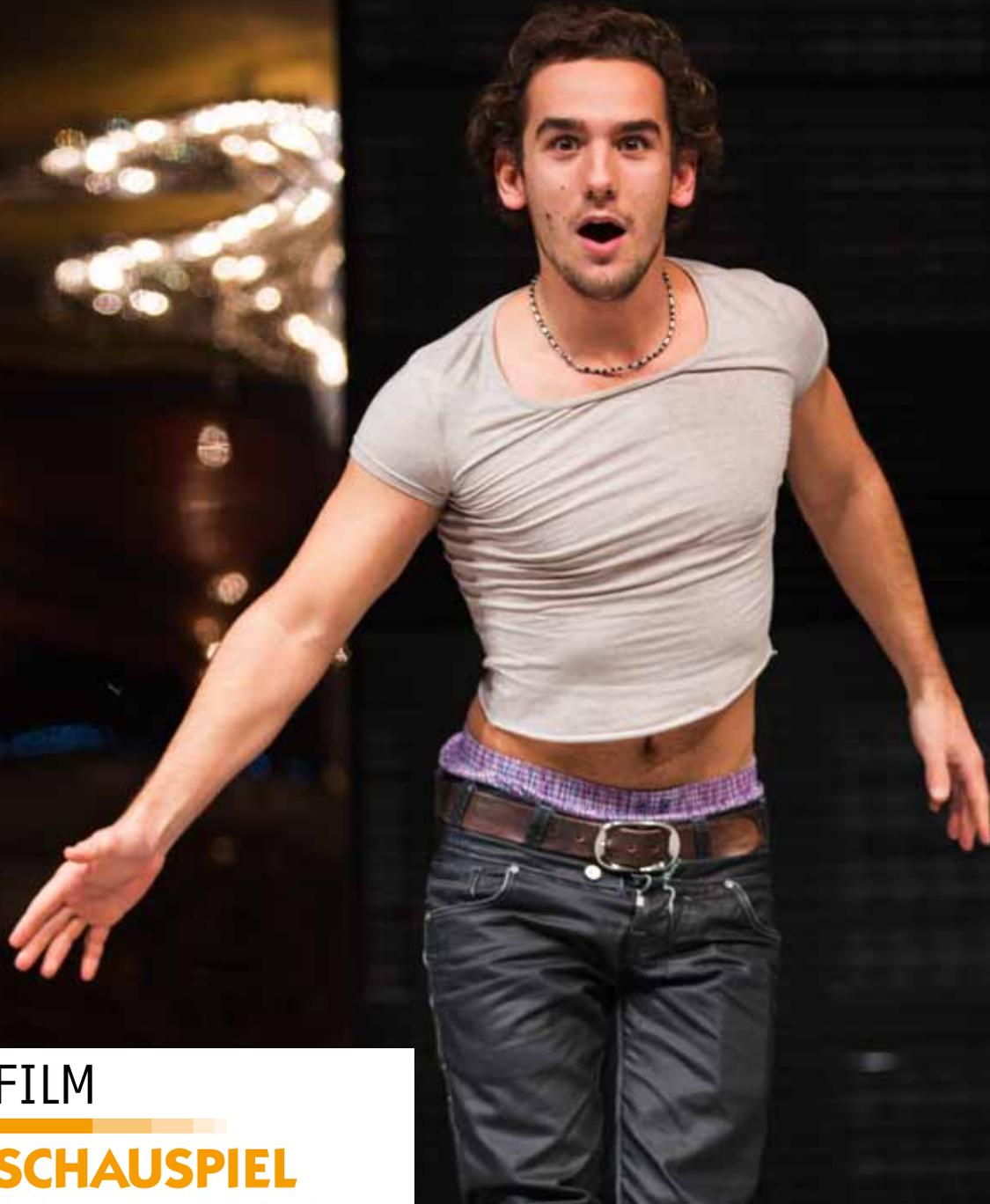


Bravo – *wir sind 10!*

*Deutschlands erste Schauspielschule für Bühne, Film und TV
feiert ihr Jubiläum*



FILM

**SCHAUSPIEL
SCHULE BERLIN**

Schule für Film und Theater



Jahre Filmschauspiel-
schule Berlin.
Für Film UND Theater.

Grußworte



Pressefoto

Rainer Naumann,
Bezirksbürgermeister von
Charlottenburg-Wilmersdorf

Im April 2015 jährt sich zum zehnten Mal der Tag der Gründung der Filmschauspielschule Berlin. Hierzu spreche ich allen Beteiligten, insbesondere dem Leiter, Norbert Ghafouri, meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Schauspielkunst ist die Fähigkeit der Verwandlung – ist die Kraft, aus dem Lebensvorrat des eigenen Ich vielfache Gestalten ans Licht treten zu lassen und mit Sprache, Mimik und Gestik auf der Bühne oder im Film Figuren für die Zuschauer erfassbar zu gestalten.

Um dies zu erreichen, bietet die Filmschauspielschule Berlin seit nunmehr zehn Jahren eine umfassende und professionelle Ausbildung an, die die Absolventinnen und Absolventen in die Lage versetzt, die Anforderungen des Berufs mit Freude und Leichtigkeit zu meistern. Vor allen Dingen die Dualität hinsichtlich der unterschiedlichen Anforderungen an Film- oder Theaterschauspiel hat die Filmschauspielschule Berlin in hervorragendem Sinne gemeistert, verlassen die Studierenden nach einer soliden Ausbildung in den Fächern Sprache, Körper und Schauspiel diese doch mit der Gewissheit, dass ihnen die Wege sowohl zum Film als auch zum Theater offen stehen.

Ich wünsche Norbert Ghafouri mit seinem Team alles Gute, eine wundervolle Geburtstagsparty im Babylon Mitte und weiterhin viel Erfolg bei der Ausbildung der zukünftigen Schauspielerinnen und Schauspieler.

Reinhard Naumann



Foto © Massimo Rodari

Horst-H. Filohn,
Intendant des
Renaissance-Theaters Berlin

Kaum war die Mauer Geschichte, schossen private Schauspielschulen aus dem Berliner Boden, wie Pilze nach einem warmen Sommerregen. Wer hielt sich nicht alles für berufen und befähigt, junge Menschen in einem so schweren Beruf wie dem des Schauspielers auszubilden! Da wurde viel Schaden angerichtet.

Daran hat sich bis heute nicht wirklich Entscheidendes geändert. Die wirklich guten privaten Schauspielschulen dieser Stadt, kann man an den Fingern einer Hand abzählen. Zu ihnen gehört ganz sicher auch Ihre Filmschauspielschule Berlin. Von der ernsthaften und verantwortungsvollen Ausbildungsarbeit, die dort geleistet wird, konnte ich mich als Mitglied der Prüfungskommission im Rahmen der Siegelprüfung des VdpS und als Gastgeber der Intendanten-Vorsprechen des Verbandes überzeugen. Ein Alleinstellungsmerkmal unter den Privatschulen scheint mir auch darin zu bestehen, dass die Studenten nicht nur für die Arbeit auf der Bühne, sondern auch für die Arbeit vor der Kamera ausgebildet werden.

Ihre Initiative zur Gründung des Verbandes der privaten Schauspielschulen (VdpS) mit dem Ziel, gemeinsame Ausbildungsstandards für seine bundesweiten Mitglieder festzulegen, ist für mich ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Ausbildungsqualität und damit zur Akzeptanz privater Ausbildungseinrichtungen.

Ich gratuliere Norbert Ghafouri zum 10jährigen Bestehen seiner Filmschauspielschule und wünsche ihm und allen Mitgliedern seines Teams auch weiterhin viel Erfolg.

Horst-H. Filohn



Foto © Philipp Plum

Peter Wekwerth,
Film- und Fernsehregisseur

Die ersten zehn Lebensjahre sind prägend in der Entwicklung des Menschen, aus dem Säugling wird ein fast voll entwickelter Zeitgenosse.

Wieviel Prägendes hat eine Schauspielschule in den zehn Jahren ihres Bestehens geleistet? Was bedeuten dreieinhalb Jahre Leben an einer Schauspielschule? In dreieinhalb Jahren kann und sollte es während des Studiums an einer Schauspielschule eine gewaltige Entwicklung der Persönlichkeit geben. In wohl kaum einer anderen Studienrichtung können Veränderungen eines jungen Menschen so auffällig werden. Der Schauspielabsolvent hat sich ein Wissen und Können angeeignet, das objektiv nicht wirklich messbar ist. Seine Prüfungsergebnisse sind nicht durch Fakten, sondern vielmehr durch subjektive Wahrnehmungen und Einschätzungen belegt. Diese allein, auch wenn in einem Diplom bescheinigt, sind längst kein Garant für eine berufliche Zukunft.

Jetzt kommt die Schule ins Spiel. Gehen wir von etwa 200 Absolventen in diesen heute zu würdigenden 10 Jahren ihrer Existenz aus, stellt sich die Frage nach ihrer Verantwortung. Wie kann man das tragen? Dafür braucht es ein produktives Klima, gute Lehrer, geeignete Räumlichkeiten und Technik und vor allem einen kompetenten, engagierten und umsichtigen Schulleiter. Nicht zu vergessen: geeignete Studenten! Die zu finden und auszusuchen ist wiederum die schwere Aufgabe des Schulleiters.

Wenn ich all diese Aspekte als Grundlage für eine gute Schauspielschule ansehe, bin ich mir bei der Filmschauspielschule Berlin sicher, dass sie dort zusammenkommen.

Peter Wekwerth

Inhalt



| | |
|---------------------------------------|----|
| Rückblick – ein Interview | 4 |
| Seit 10 Jahren <i>Profis am Start</i> | 6 |
| Aus der Sicht <i>des Castings</i> | 10 |
| Bühne frei <i>für Theater</i> | 12 |
| Ein Gefühl <i>namens „Ja“</i> | 13 |
| Studieren <i>an der FSS</i> | 14 |
| Absolventen <i>on the move</i> | 16 |
| 10 Jahre <i>in Bildern</i> | 24 |

Impressum

Herausgeber Filmschauspielschule Berlin GbR · Helmholtzstraße 2–9 | Aufgang D · 10587 Berlin-Charlottenburg

Fon: 030.310 16 571 · Fax: 030.327 65 690 · info@filmschauspielschule.de · www.filmschauspielschule.de

V.i.S.d.P Norbert Ghafouri **Redaktion** Norbert Ghafouri, Conny Freitag, Friederike Näscher

Konzeption Friederike Näscher **Gestaltung, Produktion** Näscher und Näscher, Düsseldorf

Bildnachweise, Copyrights

sofern nicht anders angegeben © Philipp Plum, Stefan Kny und Filmschauspielschule Berlin

Titelfoto © Philipp Plum: Kilian Löttker als Mozart in dem Stück „Amadeus“ von Peter Shaffer, Vorsprechmonolog

Rücktitel © Philipp Plum: Ensemble der Abschlussinszenierung Mai 2014 in „Arme Beine“ von John Antrabus & Ray Galton



Jahre Filmschauspielschule Berlin.
Für Film UND Theater.

Rückblick – ein Interview

Norbert Ghafouri, Schauspieler, Regisseur und Pionier des Camera-Acting-Coachings in Deutschland ist Gründer und Leiter der Filmschauspielschule Berlin. Hier erzählt er von seinen Erfahrungen und Beobachtungen zur Entwicklung der Film-, Theater- und TV-Branche.



Norbert Ghafouri, wie kamen Sie auf die Idee, eine Schauspielschule zu gründen?

Direkt nach meiner Ausbildung zum Schauspieler an der HdK Berlin hatte ich ein Festengagement am Theater und habe gleichzeitig in einer 13-teiligen ZDF-Serie gespielt. Damals habe ich sehr schnell erkannt, dass die Arbeit vor der Kamera ganz andere Stärken von mir fordert als die auf der Theaterbühne. Und obwohl ich eine sehr gute Ausbildung genossen hatte, fühlte mich nicht ausreichend für die Arbeit vor der Kamera vorbereitet. Also habe ich begonnen, Regisseure, Casting-Directors und Kameraleute zu befragen.

rechts: Regisseur Oskar Roehler zu Gast in der Filmschauspielschule Berlin
oben rechts: Regisseur Anno Saul zu Gast in der Filmschauspielschule Berlin

Aus den Antworten habe ich damals ein spezielles Training für meine Arbeit vor der Kamera entwickelt, das ich im Laufe der Jahre mehr und mehr verfeinert habe. Von Kollegen, denen ich dieses Training zur Verfügung gestellt habe, wurde ich dann ermuntert, mein Wissen professionell weiterzugeben.

Das war der Startschuss für die Coaching Company Berlin. 1995 fand der erste Workshop statt. Der Andrang war groß – und zwar von Kollegen, die alle an den großen Schauspielschulen in Deutschland studiert hatten. Da habe ich realisiert, dass die Schauspielschulen im Studium bzw. in der Ausbildung diesen großen Arbeitsbereich Film und Fernsehen/Kameraarbeit grundätzlich und konsequent ausklammerten. Also habe ich irgendwann begonnen, meine über die vielen Jahre erworbene



Kompetenz als Dozent bei Schauspielschulen anzubieten. Die Antwort war immer gleich: „brauchen wir nicht; wollen wir nicht; ist nicht nötig“. Aus eigener Erfahrung wusste ich jedoch, dass die Studierenden es sehr wohl brauchen. Das war der Auslöser für meine Entscheidung, eine eigene Schule aufzubauen, in der neben der klassischen Schauspielausbildung für die Bühne auch Lehrinhalte für die Arbeit vor der Kamera konsequent eingebunden sind. Daraus ist die Filmschauspielschule Berlin entstanden.

Was hat sich in der Branche in den letzten Jahren verändert?

Die beruflichen Anforderungen an professionelle Schauspieler haben sich deutlich erhöht. Schauspieler müssen in kürzerer



Norbert Ghafouri im Gespräch mit dem Schauspielagenten Dirk Fehrecke

Zeit mehr leisten, schneller und flexibler auf Jobanfragen reagieren und längere Durststrecken meistern. Die Auslese ist härter geworden. Es bestehen heute nur noch die Schauspieler, die sich maximal engagieren, im Training bleiben, sich weiterbilden, eigeninitiativ und diszipliniert ihren eigenen Weg gestalten.

Was gilt heute noch genau so wie vor 10 Jahren?

Erfolgreiche Schauspieler müssen heute wie damals über Feingefühl und Empathie sowie über gutes Handwerk verfügen. Sie müssen in der Lage sein, Texte jeden Schwierigkeitsgrades inhaltlich zu durchdringen und authentisch und plastisch zu vermitteln. Ein Schauspieler muss in der Lage sein, selbständig und mit einem hohen Maß an Kreativität und Verantwortung die ihm übertragenen Rollen zu gestalten und zu spielen. Aber auch die Fähigkeit, sich selbst optimal auf dem Markt zu präsentieren, ist unerlässlich – das gilt heute mehr denn je. Idealerweise gelingt es dann, als Schauspieler ein Profil zu etablieren, das kontinuierlich Qualität verspricht.

Welche Rolle spielt der VdpS?

Nachdem ich festgestellt habe, wie groß die Vorurteile gegen private Schauspielausbildung in Deutschland sind, habe ich gemeinsam mit Kollegen anderer Schulen den Verband der deutschsprachigen privaten Schauspielschulen (VdpS) gegründet. Wir setzen uns für Qualitätsstandards in der Ausbildung ein und ich Sorge mit meinen



Norbert Ghafouri im Gespräch mit dem Regisseur Dani Levy während einer Podiumsdiskussion in der Filmschauspielschule Berlin

Schulleiterkollegen dafür, dass sich die Qualität privater Ausbildung verbessert und die bereits existierende Qualität in der Branche wahrgenommen wird. Wir haben als Verband die Siegelprüfung mit ausgezeichneten Fachleuten ins Leben gerufen – übrigens die bundesweit einzige Fachprüfung für Schauspielabsolventen – und wir veranstalten jährlich ein Schauspielschultreffen.

2014 haben acht unserer Absolventen das begehrte Siegel erhalten, damit war die Filmschauspielschule Berlin in diesem Jahr die erfolgreichste Schule.

Was ist in der Schauspielausbildung besonders wichtig?

Die klassischen Bereiche Körper, Stimme, Sprache und Schauspiel sind die Basis der Schauspielausbildung – wie auch Gesang und Theorie. Die Filmschauspielschule Berlin bietet darüber hinaus noch Fächer wie Filmschauspiel, Dramaturgie, szenisches Schreiben, Videoschnitt, Castingtraining sowie Marketing und „Berufsbild für Schauspieler“ an. Im 6. und 7. Semester wird ein professionelles Demovideo hergestellt sowie ein Vorsprechrepertoire für die Bühne und eine Abschlussinszenierung erarbeitet – drei wichtige Schritte für den erfolgreichen Start ins Berufsleben. Das Fach auf dem Stundenplan allein garantiert noch keinen Lernerfolg. Stundenvolumen, Unterrichtsintensität sowie die Effizienz und Qualität der Lehrer sind am Ende des Tages entscheidend für den Lernerfolg.

Bringen Sie Ihre Erfahrungen als Coach in den Schauspielunterricht ein?

Mit der Coaching Company Berlin blicke ich inzwischen auf 20 Jahre Erfahrung zurück. Selbstverständlich fließen meine Erkenntnisse und das Know-how aus der Coaching-Arbeit auch in den Unterricht mit den Studierenden mit ein.

Worin besteht für Sie der Unterschied zwischen „Coachen“ und „Ausbilden“?

Als Coach versuche ich, dem Schauspieler in kurzer Zeit zu einem bestmöglichen Ergebnis zu verhelfen. Als ausbildender Lehrer versuche ich, künstlerische und persönliche Entwicklungsprozesse zu begleiten und zu fördern, die Zeit benötigen. Außerdem versuche ich als Lehrer, die jungen Schauspieler in die Lage zu versetzen, selbstständig arbeiten zu können.

Welches Motto würden Sie den Studierenden immer mit auf den Weg geben?

Schauspiel ist „Klarheit im Denken und Durchlässigkeit im Körper“ und „Chaos braucht Struktur, Kreativität braucht Disziplin“.

Was wäre Ihr Wunsch für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Branche noch vorurteilsfreier, offener und neugieriger Absolventen von privaten Schauspielschulen begegnet.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Friederike Näscher

Seit 10 Jahren *Profis am Start*

Unsere Dozenten und Gäste als Lehrende sind eine tragende Säule unserer Schule. Schön, dass man aus Sicht der Profis nach 10 Jahren so viel Gutes über uns zu sagen hat. Hier einige Stimmen zur Filmschauspielschule Berlin. Danke!

«Die Vielfalt des Unterrichts ist ein großer Bonus der Filmschauspielschule, angeboten durch die unterschiedlichsten Dozenten aus der Theater- und Filmpraxis, die insgesamt das Spektrum vertreten, das einen jungen Schauspieler in der Berufspraxis erwartet. Viele kleinere private Schauspielschulen können mit einer Handvoll Lehrer ein ähnliches Angebot nicht leisten.»



Peter Rissmann, Atem-, Stimm- und Sprechlehrer, Schauspieler

«Ich unterrichte gern an der FSS. Die Atmosphäre ist angenehm und ich mag die Studenten und meine Kollegen. Zur Zeit probe ich beispielsweise mit dem 3. Semester das Stück „Das Tierreich“ von Nolte Decar. Das sind witzige kleine Szenen und es macht Spaß, daran zu arbeiten.»

Magdalena Artelt, Schauspieldozentin, Schauspielerin

«Es steckt eine Menge an Kompetenz und großem persönlichen Einsatz in der Schule, in Form von vielen tollen Kollegen, die ich hier habe. Manchmal bin ich neidisch: An meiner Schauspielschule gab es keinen Feldenkrais-Unterricht, kein Camera-Acting, nicht so viele Schauspiel-Projekte ... und natürlich auch nicht so guten Sprechunterricht ;-))»

Karin Schubert, Atem-, Stimm- und Sprechlehrerin, Schauspielerin



«Es macht mir Spaß, mit so unterschiedlichen Schülern zu arbeiten und ihnen zu ermöglichen, etwas Spannendes und bis dahin Ungezeigtes sichtbar zu machen.»

Birgit Würz, Schauspieldozentin, Schauspielerin

«Ich schätze es sehr, dass die Schauspielstudenten sowohl für die Theaterbühne als auch für Film und Fernsehen ausgebildet werden – in einer Atmosphäre, wo Vertrauen, Schutz und Entwicklung stattfinden kann.»

Petra Wolf, Atem-, Stimm- und Sprechlehrerin, Schauspielerin



«Mir macht es Freude, die neugierigen Fragen zu Dreharbeiten zu beantworten und den Studenten vom Schauspielalltag am Drehort zu erzählen. Wir erarbeiten verschiedene Szenen aus Drehbüchern, arbeiten an Mimik, Gestik, und fangen dann an zu drehen.»

Mariella Ahrens, Dozentin für Filmschauspiel, Schauspielerin



«Ich unterrichte sehr gern an der FSS, weil ich Wissen, Können und Erfahrungen, die ich als Schauspielerin und Autorin sammeln konnte, weiter geben kann, und es wunderbar finde, junge Schauspieler in ihrer Entwicklung zu begleiten. Im „Sommernachtstraum“ haben meine Küken fliegen gelernt. Es war eine Freude.»

Silvia Racher, Schauspieldozentin, Schauspielerin



«An der FSS zu arbeiten ist großartig. Das Kollegium respektiert und unterstützt sich gegenseitig. Es gibt immer den

Blick auf die Arbeitsrealität beim Film und an den Theatern. Ein wirkungsvoller Cocktail, der fit macht für das Leben nach der Ausbildung!»

Uta Zech, Schauspieldozentin, Schauspielerin und Schauspielpädagogin



«Es macht viel Freude, mit einem aufregenden Team die Student/innen liebevoll, achtsam und individuell in ihrer Entwicklung zu fördern.»

Katahrina Bellena, Schauspieldozentin, Schauspielerin



«Die Schule lebt davon, dass die Schulleitung und die Dozenten wirklich um jeden einzelnen Studenten kämpfen und sich für deren Weiterkommen engagieren. Keiner von uns geht nach Hause und lässt „die Schule Schule sein“! Und ich denke immer gerne an die eigenen Arbeiten in Camera-Acting mit den dritten Semestern zurück.»

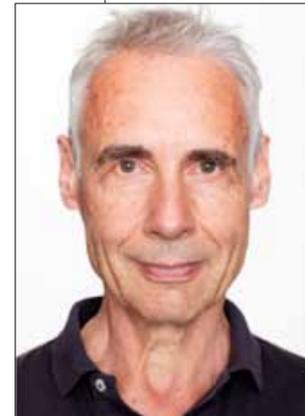
Kai Frederick Schrickel, Dozent für Filmschauspiel und Marketing, Schauspieler



«Meine Aufgabe im Unterricht sehe ich darin, szenische Phantasien freizusetzen. Die Studierenden sollen sich selbst entdecken durch die

Arbeit an Theaterfiguren. Wir inspirieren uns dabei gegenseitig.»

Martin Gelzer, Dozent für Theaterschauspiel, Schauspieler



«Zu einer zeitgemäßen Schauspielausbildung gehört unbedingt auch eine Vorbereitung auf Filmrollen. Deshalb ist die FSS etwas Besonderes.»

Regina Kött, Dozentin für Filmschauspiel, Regisseurin



«Ich halte ein Studium an der FSS für sehr empfehlenswert, da es Sprach- und Ausdrucksfähigkeit, Selbstvertrauen, soziale Kompetenz und das Wissen um berufliche Anforderungen ausbildet.»

Thomas Niering, Atem- und Bewegungslehrer nach Goralewski/Gindler, Sensory Awareness



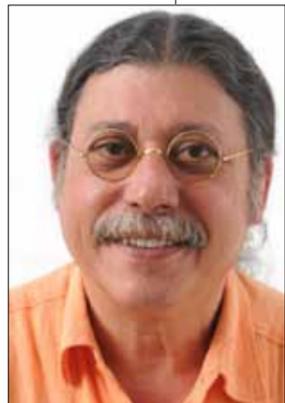
«Durch die Intimität der Schule ist man Regisseur und Mentor eines Projekts. Auch staatliche Schulen treffen oft Casino-Entscheidungen. An der FSS entwickeln sich „schwierige Fälle“ manchmal umso verblüffender.»

Werner Heinrichmüller, Schauspieldozent, Regisseur



«Ich liebe es, mit den jungen Leuten die Zeit zu gestalten, sich in sich selbst zu vertiefen, auf der Haut zu spüren, dass man lebt, die Sinne in Bewegung zu stellen, um den Geist damit zu bereichern. Das Beste ist, zu sehen, wie aus einem „Grünling“ eine schauspielerische Person wird.»

Victor Oller, Schauspieldozent, Schauspieler und Regisseur



Aus der Sicht des Castings

Uwe Bünker, Castingdirector (BVC) besetzt Schauspielrollen für Kino, Fernsehen, Werbung und Moderation. Er besucht regelmäßig die VdpS-Siegelprüfungen. Wir haben uns mit ihm unterhalten.



Uwe Bünker, was ist Ihr nächstes Projekt als Castingdirector, auf das Sie sich freuen?

Ich bereite gerade die Besetzungen für ein paar spannende und vielseitige Kinoprojekte vor, also viel Arbeit und tolle Herausforderungen...

Welchen Eindruck haben Sie von Absolventen der Filmschauspielschule Berlin?

Ich verfolge die Ausbildung seit einigen Jahren und beobachte die gute Entwicklung der Schule und ihrer Absolventen.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der Filmschauspielschule Berlin?

Die freundliche Atmosphäre und die Schulung auf die Arbeit vor der Kamera sowie der hohe technische Stand.

An welche Projekte und Erlebnisse denken Sie gern zurück und warum?

Ich schätze die Siegelprüfung des VdpS und freue mich schon wieder drauf, neue Gesichter und Talente dabei kennenzulernen.

Würden Sie jungen Ausbildungssuchenden eine Ausbildung an der Filmschauspielschule Berlin empfehlen?

Ich würde die Ausbildung speziell denen empfehlen, die lernen möchten, vor der Kamera für Film und Fernsehen zu arbeiten.

Was unterscheidet aus Ihrer Sicht die Filmschauspielschule Berlin von anderen Schulen?

Die Ausrichtung auf das Schauspiel vor der Kamera und kompetente Lehrkräfte, die zum Erfolg einer guten Ausbildung beitragen.

Vielen Dank für das Gespräch!



FSS-Absolvent Alex Peil 2014 beim Intendantenvorsprechen des VdpS
Foto oben links: © Kunstschützen



«Ich verfolge die Ausbildung der FSS seit einigen Jahren und beobachte die gute Entwicklung der Schule und ihrer Absolventen. Ich schätze die Siegelprüfung des VdpS und freue mich schon wieder drauf, neue Gesichter und Talente dabei kennenzulernen.»

Uwe Bünker, Castingdirector (BVC)



10 Jahre Filmschauspielschule Berlin.
Für Film UND Theater.

Bühne frei für Theater

Martin Woelffer ist seit 2004 Direktor der Komödie und des Theaters am Kurfürstendamm in Berlin. Er hat in vielen deutschen Städten inszeniert. Einige Absolventen der Filmschauspielschule Berlin sind bei ihm engagiert. Wir haben ihn interviewt.



Foto © Michael Petersohn

Sie haben ja auch schon selbst in der Schule mit Studenten der Filmschauspielschule Berlin gearbeitet. Fällt Ihnen irgendetwas ein, das Sie besonders oder gut finden?

Ich finde gut, dass sie sowohl für die Bühne als auch für die Kamera ausgebildet werden. Da steckt viel Herzblut dahinter.

Was hat Ihnen in der Arbeit mit den Studenten Freude bereitet?

Ich mag den Enthusiasmus für den Beruf, ihre Offenheit und – bei aller Professionalität – die Menschlichkeit.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht die Filmschauspielschule Berlin besonders aus?

Wie bei vielen privaten Schulen geht es extrem und pur um den Schauspielberuf. Denn bei allen Nöten, die man als frei finanziertem Betrieb ja immer hat, steht hier das unbedingte Wollen im Vordergrund, diesen Beruf zu ergreifen. Meiner Ansicht entsteht genau dort, wo eben nicht immer Geld da ist, Kreativität und Identifikation. Das macht Spaß. Weiter so!

Vielen Dank für das Gespräch!

«Die Schauspielerinnen und Schauspieler der Filmschauspielschule Berlin sind gut ausgebildet, vielseitig und engagiert. Das gefällt mir.»

Martin Woelffer, Direktor der Komödie am Kurfürstendamm

Martin Woelffer, wie sind Sie mit der Filmschauspielschule Berlin und/oder Norbert Ghafouri verbunden?

Ich kenne die Arbeit von Norbert schon lange. Ich bewundere ihn für sein Engagement und seinen Tatendrang. Seit ein paar Jahren sind wir auch befreundet.

Unsere Absolventen Lisa Becker und Christoph Schulenberg spielen ab Mai an der Komödie am Kudamm. In der Vergangenheit ist unser Absolvent Daniel Mele engagiert worden. Sind Sie zufrieden mit der Wahl der Schauspieler?

Die Schauspielerinnen und Schauspieler der FSS sind gut ausgebildet, vielseitig und engagiert. Das gefällt mir.

Ein Gefühl namens „Ja“

Jennifer Bischof ist bundesweit die einzige Absolventin, die die Siegelprüfung des Verbandes der deutschsprachigen privaten Schauspielschulen VdpS mit Auszeichnung bestanden hat. Ihren Abschluss an der Filmschauspielschule Berlin macht sie im Juni 2015. Hier ein Auszug aus ihrem aktuellen Portrait im Schauspieler-Magazin „ca:st mag“:



... Gut, dass sich die Jury, in der unter anderem auch Casting Direktor Uwe Bünker mitwirkt, die Zeit nimmt, die Schönheit und die Leidenschaft hinter den Gesichtern zu sehen (ein Glück, das viele Absolventen privater Schauspielschulen nicht erleben). Eigentlich habe sie die Filmschauspielschule FSS gar nicht auf dem Schirm gehabt, als sie begonnen habe, sich in Berlin umzuschauen. Probeweise war sie schon lange bevor sie endlich wagte, den Schritt ins richtige Leben zu gehen, für Workshops an einer anderen Schule gewesen; ganz unabhängig von der Qualität des Unterrichts aber habe sie dort Abgrenzung und Schwere empfunden. ...

... Die richtige Entscheidung sei im Traum gekommen: Von zwei Freundinnen, die unabhängig von einander irgendwann einmal eine Filmschauspielschule erwähnt hatten, habe sie geträumt – während sie tagsüber ein für sie falsches Leben als Wirtschafts-Studentin durchhielt. Es gibt einen schönen Satz, mit dem sie beschreibt, was sie empfunden hat, als sie 2011 erstmals „ihre“ neue Schule betrat und wie die Rollen zu ihr fanden: „Ich fühle mich Ja!“ ... Schon bevor sie wusste, dass sie aufgenommen werden würde an der FSS, sei ihr Entschluss klar für sie geworden – es gab kein Zurück in das alte Leben.

... Dabei hatte es schon in der Grundschule angefangen, dass sie die Bühne lieben

lernte, nach dem Schultheater spielte sie in einer 65-teiligen Werbesoap, die auf Viva ausgestrahlt wurde („Mit Anlauf ins Leben“) die Hauptrolle. ... So sammelte sie reichlich Kameraerfahrung schon lange vor der Ausbildung. Ohne jede Ahnung von den Abläufen hatte sie ungecoacht schon beim ersten Vorsprechen mit einer klassischen Rolle bei Schulleiter Norbert Ghafouri Eindruck hinterlassen, arbeitete nach seiner Empfehlung mit einer Lehrerin an einer Brechtrolle und durfte zum kommenden Semester ihr „Ich fühle mich Ja“ endlich leben. Nicht eine Sekunde habe sie den Schritt bereut, strahlt sie im Interview. ...

Erlaubt die Schule Engagements? Es werde ermöglicht, was geht, lobt Jennifer Bischof. ... Ihr zweiter Spielfilm („Vier gewinnt“) kommt im Laufe des Jahres ins Kino – und schließlich bietet das schuleigene Theater „BlackBoxx“ regelmäßige Auftrittsmöglichkeiten: Jeden Freitag stehen Stücke auf dem Spielplan, die das Ensemble aus Schülern verschiedener Semester auf die Bühne bringen.

... Die ZAV-Aufnahmeprüfung und die Siegelprüfung hat sie bereits bestanden. Nun müssen die Theater beweisen, dass sie die Phantasie besitzen, auch Absolventen guter privater Schauspielschulen ins Ensemble zu nehmen. ... Die Schule und sie haben einander auf jeden Fall passend ausgesucht.

© Thomas Bauer, ca:st mag 1/2015

Studieren an der FSS



Eine gute Schauspielausbildung geht über das professionelle Lernen des Fachs hinaus. Auch das persönliche Miteinander und die inspirierende Atmosphäre an der Filmschauspielschule Berlin tragen zum Erfolg bei. Wer kann es besser beschreiben als die Studierenden selber:



«Ich empfinde die Schule als sehr familiär, es herrscht ein angenehm respektvoller Umgang. Das gefällt mir sehr gut und ist dem Lernprozess förderlich.»

Riccardo Giagnorio, 4. Semester



«Hier ist jeder Unterricht interessant, von jedem Dozenten kann ich etwas Wertvolles lernen und jeder Tag bringt mich meinem Traumberuf ein kleines Stückchen näher.»

Mirja Henking, 6. Semester

«Das Besondere ist die familiäre Atmosphäre, gerade bei den Prüfungen merkt man, wie sich alle gegenseitig unterstützen; die Dozenten sind nicht nur Lehrer, sondern auch Begleiter in diesen dreieinhalb sehr emotionalen Jahren Ausbildung.»

Nadine Nourney, 7. Semester



«Man lernt jeden Tag etwas Neues. Die Schule gibt dir ein sicheres Gefühl der Vorbereitung.»

Christina Tzazarakis, 5. Semester

«Ich studiere sehr gerne an der Filmschauspielschule Berlin, weil man aus der Ausbildung ein Maximum rausholen kann.»

Anna Lienhardt, 3. Semester



«Es macht Spaß, in so vielen Theaterinszenierungen dabei zu sein und jedes Semester neue Projekte zu verwirklichen.»

Domenik Lücke, 4. Semester



«Geschützt alles ausprobieren; so viel lernen, wie du willst und kannst; dich aufs Eis wagen und immer aufgefangen wissen; deine Grenzen testen; tausend Farben in dir selbst finden und zeigen; gefordert und unterstützt werden – um genau richtig auf den harten, aber wundervollen Beruf vorbereitet zu sein.»

Sarah Stange, 7. Semester

«Ich schätze das große Engagement, die Begeisterung und die Geduld der Dozenten. Das steckt mich an, motiviert und inspiriert mich. Ich fühle mich an der Schule auch menschlich sehr aufgehoben. Die Studenten gehen toll miteinander um.»

Fadi Abdel Shafi, 4. Semester



«Ich mag gerade diese Herausforderung, die mich zwingt, meine Grenzen zu überwinden. ... Ich glaube, dass ich dabei sehr viel lernen werde.»

Nils Nupnau, 4. Semester



Absolventen on the move

Qualität in der Ausbildung zahlt sich aus. Viele unserer Absolventen haben sich erfolgreich etabliert – auf der Bühne, im Film und TV – für uns die beste Referenz. Hier kommen einige zu Wort:



Johann Fohl

Abschluss 2008

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Im Schlosspark Theater Berlin werde ich Mozart in dem Stück „Amadeus“ spielen.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspieler gegangen bist?

Ja, ich bin zufrieden. Ich durfte schon viele Rollen spielen und konnte mich dadurch weiter entwickeln. Mir ist es wichtig, nicht stehen zu bleiben ...

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Die Zeit im Theater ist sehr intensiv und ich konnte mit jeder Rolle mein Spiel und meine Einstellung zur Schauspielarbeit weiter entwickeln. Am damaligen Komödienhaus Pfefferberg in Berlin habe ich meinen ersten Theatersommer gespielt. Das waren um die 45 Vorstellungen in ungefähr 60 Tagen. ... Im Schlosspark Theater Berlin konnte ich mit hervorragenden und sehr erfahrenen Kollegen spielen und viel von Ihnen lernen. Das Engagement an der Landesbühne in Hildesheim war sehr wichtig, da ich hier durch die Rolle „Ferdinand“ in „Kabale und Liebe“ einen großen Entwicklungssprung machen konnte. Eine Hauptrolle in „Schillersprache“ ist eine große Herausforderung.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Die Begegnung mit der Regisseurin Bettina Rehm, da sie mir maßgeblich den Weg ins Theater bereitet, an mich geglaubt und mir das Spielen großer Rollen ermöglicht hat. Das gab mir den Feinschliff nach der Ausbildung, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Und Kollegen, die mit ihrer Arbeit etwas aussagen, eine Geschichte erzählen wollen, ohne dabei nur sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, finde ich sehr inspirierend. Glücklicherweise hatte ich schon einige dieser Begegnungen.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Neu, intensiv, manchmal aufreibend.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Am einschneidendsten war es zu lernen, sich selbst bewusst wahrzunehmen und damit zu arbeiten. Das ist auch das entscheidende Element beim Spielen. Begreife, wer Du bist, und versuche nicht zu sein wie andere. Du selber wirst immer der Kern deiner Rolle sein. Du bist die Seele der Rolle. Die Gestaltung der Rolle macht in der Summe den kleinsten Teil aus.

Fühltest Du Dich gut auf den Beruf vorbereitet?

Mein „Werkzeugkoffer“ wurde in der FSS gut gefüllt. Man muss sich aber immer bewusst machen, dass eine Schule stets ein geschützter Raum ist. Du kannst lernen, ausprobieren – und auch mal scheitern. Den Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen kann man nur in der wirklichen Arbeitswelt lernen und begreifen. Geh demütig mit Erfolgen um und nimm vermeintliche Niederlagen nicht persönlich.

Was ist Dir aus der Studienzeit besonderes in Erinnerung geblieben?

Die Menschen. Ich hatte sowohl mit Mitstudenten als auch mit einigen Dozenten tolle und einschneidende Begegnungen.



Atina Tabé

Abschluss 2009

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Das nächste Projekt ist das dritte Stück, das ich als festes Ensemblemitglied in der Schweiz probiere. Es heißt „Apologia“.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ja, sehr. Ich habe mit jeder Premiere unheimlich viel Freude und Glück verspürt. Klassiker, politische oder auch komödiantische Stücke durfte ich bisher spielen. Instinktiv habe ich mich immer für das Richtige entschieden.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Eine der wichtigsten Stationen war für mich Medea. Damit, dass ich diese Frau spielen durfte, ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Das war meine Vorsprechrolle. Auch die Wiedereröffnung meines Theaters in der Schweiz war ein toller Moment. Ein Großprojekt mit über 80 Beteiligten. Und „Asphalt“, ein Liederabend – da ich singen und spielen durfte.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Natürlich die Arbeit mit meinem sehr geschätzten Regisseur Barish Karadimir. Ich denke, Begegnungen dieser Art hat man, wenn überhaupt, nur einmal im Leben. Aber jeder Kollege, dem ich begegnet bin auf der Bühne, hat mich in einer Form beschenkt.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Sehr wertvoll, eine gute Vorbereitung für das Berufsleben. Ich denke sehr gerne an diese Zeit zurück.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Wichtig an dieser Schule war das entgegengebrachte Vertrauen – um sich überhaupt entfalten zu können. Und dass ich in meinem Wesen von den Dozenten erkannt wurde. Das wohl behütete Umfeld von Dozenten und Schülern, in dem ich mich bewegen konnte, war sehr gut und wichtig für mich. Die Ausbildung hat mich sehr gut auf den Beruf vorbereitet. Nebst Techniken und dergleichen habe ich gelernt, so vorbereitet zu leben, dass jederzeit ein Anruf kommen könnte – ich kann meine Vorsprechrollen aus dem Stehgreif spielen.

«Die Ausbildung
hat mich
sehr gut
auf den Beruf
vorbereitet.»

Atina Tabé, Absolventin 2009

Lena Ehlers

Abschluss 2008

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Ich freue mich, nächste Woche endlich wieder im Tonstudio sprechen zu dürfen.

Dann freue ich mich auf die kommende Zusammenarbeit mit dem Regisseur Robin Polak, mit dem ich bereits Anfang des Jahres einen tollen Film gedreht habe.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ja. Ich habe viel Dreherfahrungen machen dürfen, ich habe 2 Jahre Theater gespielt und bei jedem Projekt viel gelernt und mit interessanten Regisseuren und Schauspielkollegen zusammengearbeitet.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Wichtig war zum einen mein Engagement beim Theater Anu in Berlin. In einem kleinen Ensemble durch das Land zu touren, viel zu spielen und ganz eng bei der Entstehung des Stückes dabei zu sein, war unglaublich bereichernd. Ich habe in diesen zwei Jahren die freie Theaterszene gut kennengelernt. Danach kam meine Zeit im Hauptcast bei „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Das Team war super und hat mich sehr freundschaftlich und hilfsbereit aufgenommen. Es ist eine gute Schule, so viel zu drehen, so viel Text zu lernen.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Unglaublich inspirierend war die Zusammenarbeit mit Devid Striesow in Robin Polaks Film „Oskarreif“. Devid Striesow ist ein begnadeter Schauspieler und ein toller Kollege und die Dreharbeiten mit ihm gehören zu den besten und witzigsten, die ich erlebt habe.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Die Zeit an der Schauspielschule war intensiv, lehrreich, es gab Hochs und Tiefs. Ich habe handwerklich viel gelernt, noch mehr aber über mich. Und am Ende hatte ich einen Koffer in der Hand mit allerlei darin, was mir auf dem Weg in den Beruf sehr geholfen hat.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Der Sprechunterricht war mein Favorit. Zum sprechen lernen, zum mich selber kennenlernen und zum tiefer gehen können in der Rollenarbeit. Die Körperarbeit nach Gindler und Goralewski war ebenfalls sehr bereichernd. Die Tennisbälle habe ich heute noch parat.





Juliane Hundt

Abschluss 2011

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Ich habe gerade einen Spielfilm abgedreht und freue mich auf die Premiere des Films.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Bereuen tut man nichts, es könnte immer besser laufen, aber es geht immer voran, nie zurück.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ein Musical, eigentlich alles!

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Aufregend, teils ein Auf und Ab, Zwiespalt zwischen dem Wollen, dass es auch voran geht, und der eigenen Angst. Da geht es auch darum, Blockaden zu überwinden, und das ist manchmal hart.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast du gelernt?

Der Sprach- und Sprechunterricht, der Gesangsunterricht, weil er nicht klassisch war, sondern auf die emotionale Schiene ging, die Zusammenarbeit mit so vielen verschiedenen Dozenten, weil man von allem etwas mitgenommen hat: Wahrnehmung, Körperlichkeit, Flexibilität, Konzentration, Tränen.

Fühltest Du Dich gut auf den Beruf vorbereitet?

Das hat auch immer mit einem selbst zu tun – ich war es, aber man lernt das richtige Leben draußen. Für die Arbeit vor der Kamera war ich sehr gut vorbereitet.

Chris Schulenberger

Abschluss 2012

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Mein nächstes Projekt ist, nachdem wir im Winter 2 ½ Monate in Hamburg am Winterhuder Fährhaus gespielt haben, die Wiederaufnahme von „Mittendrin“ an der Komödie am Ku'Damm. Da hab ich auch schon wieder richtig Bock drauf!

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspieler gegangen bist?

Ich habe Theater gespielt und auch ein bisschen gedreht. Ich bin bis jetzt gut durchgekommen.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ich hatte eine interessante Zeit am Theater Vorpommern in Greifswald. Dann war ich ein halbes Jahr am Theater Maßbach in Franken, wo ich drei Stücke am Stück gespielt habe. Da haben wir morgens/vormittags geprobt und abends gespielt. Das war anstrengend, aber ich habe es gerne gemacht. Das war auf jeden Fall eine wichtige Erfahrung.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Ich habe z.B. bei der Produktion „Mittendrin“ sehr gute Kollegen kennengelernt, die alle seit vielen Jahren erfolgreich im Geschäft sind, und gemerkt, dass, egal wie bekannt man auch sein mag, es trotzdem möglich ist, respektvoll und gut miteinander umzugehen. Ohne Allüren etc. Das fand ich sehr inspirierend.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Meine Zeit an der Schule war ein weiterer Schritt in meiner persönlichen Entwicklung. Ich hatte ein Topsemester! One LOVE!!! Und ich habe durch die Schule endgültig meine Entscheidung getroffen, als Schauspieler zu arbeiten – und mir das zugetraut.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Ich habe viel über mich gelernt. Ich habe Menschen kennengelernt, mit denen ich mittlerweile befreundet bin, und habe gelernt, dass man hart arbeiten muss, um in diesem Beruf einen Fuß an den Boden zu kriegen. Es war eine intensive und gute Zeit.

Fühltest Du Dich gut auf den Beruf vorbereitet?

Im Grunde hatte ich alle Grundlagen mitbekommen, um weiterzuarbeiten. Aber man ist noch lange nicht fertig, wenn man die Schule verlässt. Man muss knallhart weiter an sich arbeiten.



Bianca Praetorius

Abschluss 2011

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Ich denke als Unternehmerin und handle als Schauspielerin. Ich habe mir meinen Beruf ausgedacht und bin selbstständig als „Pitch Coach“ für Startups in Europa. Ich bewege mich in Deutschland frei auf dem Feld „Theater & Internet“, halte Vorträge auf Konferenzen über die Zukunft von Theaterkritik und gebe für Startups europaweit Workshops und Einzeltraining im public speaking bzw. pitch. Ich leite den www.theatertreffen-blog.de, der digitale Kanal des Theatertreffens im Haus der Berliner Festspiele, und baue einen historischen Gutshof als Kultur- und Eventlocation auf dem Land mit auf.



Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher gegangen bist?

Ich hatte viel Glück. Mein Hauptglück besteht darin, dass ich noch während der Ausbildung begriffen habe, was das in Wirklichkeit eigentlich ist, was ich da suche. Ich hatte nie einen natürlichen Trieb, Stücke zu lesen oder Rollen von fremden Autoren zu erkunden. Ich wollte mich selbst erkunden. Ich wollte meine Themen bearbeiten und Texte finden, mit denen ich mich identifizieren kann. Am Ende habe ich selbst Texte geschrieben und sie dann gespielt. In Wahrheit ging es mir also nicht darum, „Schauspielerin“ zu sein. Es gibt einen Trieb in mir dorthin, wo auch immer ich Wahrheit vermute. Sehnsucht nach Intensität, nach „doll und laut“ und Zartheit, nach Traurigkeit, nach Relevanz, nach Sinnlichkeit. Eben: nach Leben. Und wo findet man diese Dinge immer stets in satten Farben vertreten? Im Film und Theater. Es ging mir darum, „ich“ zu werden. Und in diesem Moment fiel der Wunsch, „Schauspielerin zu werden“ von mir

ab wie ein schlecht sitzender Bademantel. Es hat mich losgelassen, bevor ich es loslassen musste. Und das empfinde ich als großes Glück.

Welche beruflichen Stationen sind und waren bisher wichtig für Dich, und warum?

Mir wurde kurz vor dem Ausbildungsende ein Engagement als Autorin am Deutschen Theater angeboten. Ich wurde gebeten, ein Stück für das Junge DT zu schreiben, und zwar über den Wunsch, Schauspieler zu werden. Diese Chance für einen Berufseinstieg als Autorin war ein Geschenk.

Mit dem Schreiben von Stücken und Essays und über Ausflüge ins Fach Regie kam ich dann zu Theaterkritiken bei der deutschen Bühne.

Durch das Schreiben hat mir mein Körper gefehlt, ich wollte wieder mein ganzes Wesen benutzen. In Berlin fing gerade die Startup-Szene an zu blühen und ich hatte die Idee, Monologarbeit mit internationalen Tech-Entrepreneuren zu machen. Heute würde ich sagen, ich bin ein glücklicher Flamingo im Zoo der europäischen Startup-Szene mit einem schauspielerischen Migrationshintergrund.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Jeder Schauspieler, in seiner meditativen Konzentriertheit vor dem Auftritt. Wer um mich herum ist, ist Inspirationsquelle.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Konfliktreich. Alienarting. Inspiring.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Es wurde versucht, uns Selbstverantwortung beizubringen, und zwar zu Recht.

Wie profitierst Du von dem, was Du an der Schule gelernt hast?

Ich profitiere von vielem und wünsche jedem, mal eine Schauspielausbildung gemacht zu haben. Feldenkrais, Gesang, Camera Acting, Sprechen, Rollenarbeit und Szenenstudium sind unbezahlbar in einem Leben. Schauspielausbildung ist wie leben üben.

«Schauspiel-
ausbildung ist wie
leben üben.»

Bianca Praetorius, Absolventin 2011



Jahre Filmschauspiel-
schule Berlin.
Für Film UND Theater.



Natalia Witmer
Abschluss 2014

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ja. Es gab ein paar Höhen und Tiefen, aber ich bin zufrieden, wie ich meinen Weg persönlich gegangen bin.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ich hab ja eigentlich immer mein Ding gemacht, für manche Projekte habe ich die Schule auch mal ausgelassen. Wenn man erst ein halbes Jahr aus der Schule ist, hat man ansonsten ja noch nicht so viel vorzuweisen. Ich hab das z. T. parallel zur Schule gemacht, das war für mich wichtig.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Jan Peters, mit dem ich „14 Tagebücher des 1. Weltkriegs“ gedreht habe, der hat mich sehr positiv überrascht und inspiriert.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Durch die Ausbildung lernt man ja sowieso viel über sich selbst, und mir war es wichtig, einen „Typen“ zu entwickeln, aus sich selbst rauszukommen. Die Arbeit mit den andern war sehr angenehm. Es war gut, eine Gruppe zu haben, man ist nicht alleine. Die Projekte, die man gemeinsam erarbeitet hat, und die dafür nötige Konzentration waren lehrreich.

«Die Demoband-Dreharbeiten waren ein toller Abschluss. Mit welcher Liebe zum Detail und Sorgfalt daran gearbeitet wurde, lernt man erst später richtig zu schätzen ... qualitativ bis heute kein Vergleich.»

Michaela Schmid, Absolventin 2009



Michaela Schmid
Abschluss 2009

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Eine Regieassistenz bei den Tiroler Sommerfestspielen. Als Schauspielerin geht es dann hoffentlich im Herbst wieder im Schauspielhaus Salzburg weiter ...

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Der Weg war nicht immer leicht. Die ersten 2 Jahre nach meinem Abschluss an der FSS im Jahr 2009 habe ich durchgehend gearbeitet, sowohl auf der Bühne als auch dahinter als Regieassistenz. Danach kam eine Zeit lang ein großes Loch. Da nicht den Mut zu verlieren, ist hart. Schließlich hat sich der Kampf aber gelohnt, 2014 hatte ich mein erstes längeres Engagement am Schauspielhaus Salzburg als Schauspielerin.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Eigentlich alle. Durch die Festspiele Bregenz bin ich zum Gesang gekommen. So habe ich zur Musik gefunden, die ich nicht mehr missen möchte. Mittlerweile singe ich in drei völlig verschiedenen Bands. A capella, Swing, und Gitarren-Klassiker. Ich spiele auf diversen Bühnen und bin nebenbei auch als Regieassistentin tätig. So bleibt das Leben bunt.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Eine tolle Begegnung hatte ich mit der österreichischen Filmschauspielerin Katharina Stemberger, die mir einige Schauspielstunden während unseres Sommerurlaubes auf Zakynthos gegeben hat. Das war eine unglaublich kreative Arbeit, die mir wieder Freude am Schauspiel gegeben hat und die Kraft, weiter an mir zu arbeiten und nicht locker zu lassen.

Was war wichtig? Was war besonders? Was war gut? Was hast Du gelernt?

Wir hatten ein paar wirklich tolle Lehrer, die mir wahnsinnig viel mitgegeben haben für meinen weiteren Weg. Die Demoband-Dreharbeiten waren ein toller Abschluss. Mit welcher Liebe zum Detail und Sorgfalt daran gearbeitet wurde, lernt man erst später, wenn man Jahre danach neue Demos drehen möchte, richtig zu schätzen. Qualitativ bis heute kein Vergleich. Das fand ich großartig. Ebenfalls total wichtig war der Marketing-Unterricht. Auch die Informationen, Foto- und Vitabesprechungen und Diskussionen waren toll! Nach einigen Jahren Berufserfahrung bin ich nach wie vor froh, dass ich dort war.



Lisa Becker
Abschluss 2014

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

„Mittendrin“ am Theater Kurfürstendamm.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ja, weil ich das Glück habe und hatte, relativ kurz nach der Ausbildung ein Engagement zu bekommen, was mir sehr viel Spaß macht und das ich sehr schätze.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ich habe gemerkt, dass man sich einfach immer noch weiter entwickeln und noch viel dazu lernen kann.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Eigentlich könnte ich da jeden Namen meiner Kollegen und Regisseure nennen.

«Auf der FSS habe ich die Liebe zur Bühne entdeckt. Ein Schatz, von dem mir mein Leben lang Ernte verbleibt. Danke!»

Lisa Becker, Absolventin 2014

Kris Santa
Abschluss 2009

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Ein Film. Er heißt „Verloren“ und feiert jetzt im April Premiere.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspieler gegangen bist?

Ja, auf jeden Fall. Ich habe durch die Zeit einen meiner besten Freunde kennen gelernt, und habe neue Kontakte knüpfen können – auch in anderen Richtungen wie Musik und Kunst.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Eine sehr wichtige Arbeit für mich war die Produktion „Trust“ von Falk Richter in der Nürnberger Tafelhalle. Meine wichtigste Arbeit war die an meinem eigenen Film, den ich 2011 als Regisseur gedreht und in dem ich auch selber mitgespielt habe.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Sehr inspirierend, unglaublich witzig, spannend, sehr emotional. Besonders war für mich der Zusammenhalt der Klasse. Ich hab sehr viel gelernt.



Jahre Filmschauspielschule Berlin.
Für Film UND Theater.



Patrick Radke

Abschluss 2015

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspieler gegangen bist?

Ich bin überaus zufrieden, denn durch mein Engagement in Rottweil habe ich mehr erfahren, was ich eigentlich will. Ich konnte mich in der Arbeit an der Rolle „Angstmän“ mit meiner eigenen, größten, mich blockierenden Angst befassen und diese letztenendes als reinen Windhauch entblößen und als Quelle meiner Inspiration nutzen..

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ich denke, alle meine Stationen im Leben waren wichtig für mich. Es ist befreiend, heute auf als sehr schwierig empfundene Stationen zurückzublicken und zu sehen, dass es gut war.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Ich kann frohen Herzens sagen, dass die Liste mit der Danksagung an die Dozenten der FSS sehr lang ist. Norbert Ghafouri, als Leiter der Filmschauspielschule: Solch eine Schule zu führen, ist eine große und schwierige Aufgabe. Ich konnte einiges von dir lernen und war immer wieder erstaunt, wie klar du die Situationen siehst, erkennst und beim Namen nennst. Ich glaube als Dozent, Coach, oder Leiter sollte man Vorbild sein – und du bist mir eins.

Fühltest Du Dich gut auf den Beruf vorbereitet?

Das Fundament ist gelegt, jetzt heißt es arbeiten und diesen Weg weitergehen.

«Die Eindringlichkeit und das Bedürfnis der Dozenten, die Schüler auf den Weg zur inneren Wahrheit zu führen, war für mich eine wichtige Etappe. Hier konnte ich mich aussprechen ... und kreativ arbeiten.»

Patrick Radke, Absolvent 2015

Nadia Lin Gothoni

Abschluss 2014

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Mein nächstes Projekt (als Synchronsprecherin) ist ein „Barbie“-Musical. Da darf ich der rockigen Erika meine Stimme leihen.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ich würde die Ausbildung nicht als abgeschlossen betrachten, sie hat an der Filmschauspielschule begonnen und geht jetzt weiter. Ich habe seither einige Schauspielkurse in Paris und Los Angeles gemacht und bin sehr zufrieden mit dem Weg, den ich ausgewählt habe – auch wenn man nie genau wissen kann, wo es als nächstes hingeht ...

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Ich hatte das große Glück, direkt nach der Ausbildung in einem Abschlussfilm der Filmakademie Ludwigsburg mitzuspielen. Dieses Projekt war sehr intensiv – und hat mich noch hungriger und spielwütiger gemacht! Ich lerne auch beim Synchronsprechen, wie wichtig es ist, mit der Stimme zu spielen. Es gibt so ein breites Spektrum, noch so vieles zu entdecken, und so viele Möglichkeiten, in eine Rolle zu schlüpfen. Ich habe auch gelernt, dass man ständig in Bewegung bleiben muss.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Der Schauspielkurs bei Bernard Hiller, die Begegnung mit ihm und mit den anderen Schülern hat mich bisher am meisten überrascht. Ich finde es sehr bereichernd, in so vielen Städten und Ländern wie möglich und mit den unterschiedlichsten Kollegen zu arbeiten.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Meine Zeit an der Filmschauspielschule war wie eine sehr steile Achterbahn; zuerst ging es lange bergauf, und dann kam der freie Fall! Es war ein sehr intensives Erlebnis. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und wurde ganz vorsichtig aus meiner Komfortzone gelockt ;) Für mich war es wie ein zweites Zuhause – die Kollegen und Dozenten wie eine zweite Familie.



Rebecca Lara Müller

Abschluss 2015

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Übermorgen ist die Premiere von „Gott ist schwarz“ von Dario Fo hier im Theater „Die Färbe“. Es wird die deutsche Erstaufführung sein, ich freue mich, dass ich ein Teil davon sein darf.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspielerin gegangen bist?

Ja! Es ging alles sehr schnell. Im Dezember wurde ich an der FSS verabschiedet, und schon Anfang Januar hatte ich das Vorsprechen am Theater „Die Färbe“ in Singen.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

Es war neu für mich, fast jeden Abend vor durchschnittlich 80 Leuten zu spielen. Wichtig für mich war auch, zu merken, dass es manchmal ans Eingemachte geht, und manchmal ganz überraschend und leicht Dinge plötzlich funktionieren.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Es war eine wirklich wunderschöne Zeit, natürlich mit Höhen und Tiefen. Aber ich konnte mich hier entfalten und erwachsen werden, mich selbst besser kennenlernen. Ich schätze die familiäre Atmosphäre an der Schule. Viele sind mir sehr ans Herz gewachsen, ich denke, hier entstehen Freundschaften fürs Leben.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Ich bekomme hier die Möglichkeit, mit Peter Simon zu arbeiten, einem gestandenen 76jährigen Regisseur. Ich kann sehr viel von ihm lernen, vor allem, was den Umgang mit Sprache betrifft. Zudem freue ich mich sehr über ein wirklich tolles Ensemble.

Fühltest Du Dich gut auf den Beruf vorbereitet?

Ja, ich finde es schön, dass ich mich sowohl auf die Bühne als auch auf den Film vorbereitet fühle. Ich hatte wirklich tolle Dozenten, die mit Herzblut dabei sind und sich alle wünschen, dass aus uns gute Schauspieler/innen werden.



Marlon Gross

Abschluss 2015

Was ist das nächste Projekt, auf das Du Dich freust?

Ich stecke inmitten der Bewerbungen. Da freut man sich, wenn man zeigen kann, worauf es wirklich ankommt: Talent und schauspielerisches Können.

Bist Du zufrieden mit dem Weg, den Du bisher als Schauspieler gegangen bist?

Noch während des laufenden Abschlussessemesters habe ich ein Engagement in Braunschweig angetreten, welches sehr erfolgreich verlief. Noch während der Proben entschied ich mich, an der Siegelprüfung in Berlin teilzunehmen. Und trotz parallel laufender Theaterproben war ich erfolgreich. Ich denke schon, dass ich stolz darauf sein kann.

Welche beruflichen Stationen sind und waren besonders wichtig für Dich?

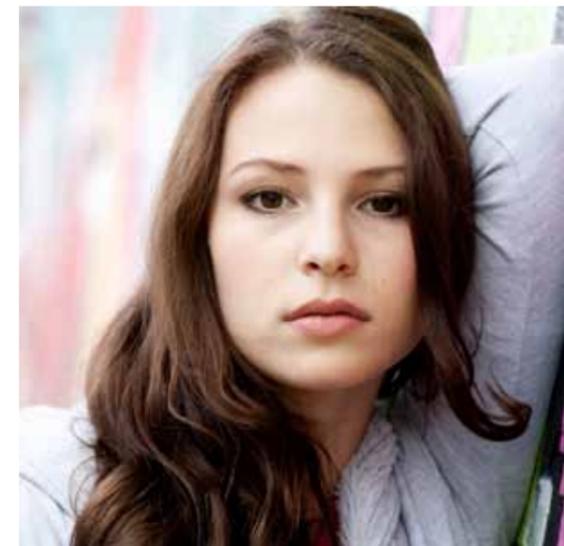
Die wichtigste Station war die Anmeldung zur Schauspielerausbildung. Weitere wichtige Stationen waren die Teilnahme an der ZAV-Aufnahmeprüfung und an der Siegelprüfung. Hier zu bestehen, war ein deutlicher Qualitätsbeweis meiner Arbeit. Auch die Inszenierung des „Sommernachtstraum“ war sehr wichtig für mich. Hier durfte ich meine Schule auf dem Schauspielschultreffen in Hamburg vertreten. Die letzte wichtige Station war mein erstes Engagement „Wicki“ in Braunschweig. Bei meiner größten Vorstellung vor knapp tausend Kindern war meine Aufregung vorher immens, aber auf der Bühne war es das größte Gefühl, was ich bisher hatte.

Welche Begegnungen mit Kollegen und Regisseuren haben Dich bisher positiv inspiriert und beeinflusst?

Es war einfach generell interessant, Leute zu treffen, die seit einigen Jahren ihr Geld mit der Schauspielerei verdienen. Und das erste mal ein Theater mit allem drum und dran von innen zu sehen und kennen zu lernen, ist sehr faszinierend. Das ist ein ganz eigener Kosmos, es ist aufregend, ein Teil davon zu sein.

Wie würdest Du Deine Zeit an der Schule beschreiben?

Ein Ort, an dem unterschiedlichste Leute zusammen kommen, die eine Sache verbindet: die Liebe zur Schauspielerei. Was ich vor allem gelernt habe, ist Selbstvertrauen. Durch meine Ausbildung habe ich Vertrauen in mich, und die Fähigkeit, alle Probleme selbst in die Hand zu nehmen. In der Schule herrscht ein starker Zusammenhalt und ein sehr familiärer Umgang. Genau das ist ein Merkmal, welches die FSS von allen anderen abhebt.



10 Jahre in Bildern



2005 bis heute – eine lange Zeit. Wir sind in den 10 Jahren vielleicht etwas älter geworden, aber unsere Leidenschaft und Begeisterung für Theater, Film und TV war von Anfang an ein wunderbarer Mitspieler und bleibt immer jung.



2012 - Lin Gothoni, Alex Peil und Till Priebe auf der Studiobühne



2011 - Nadine Scheidecker und Stefanie Feldmann beim Workshop Mikrofonsprechen



2008 - Anna Julia Kapfelsperger beim Demovideoreh



2014 - bei den Dreharbeiten für die Demovideos



2009 - Thelma Buabeng, Maximiliane Mihajlovic, Renée Weibel und Mustafa Alin bei den Dreharbeiten zum Abschlussfilm „Success“



2011 - Daniel Mele auf unserer Studiobühne



2014 - Bewegungsunterricht



2008 - Thelma Buabeng und Elisabeth Hofmann auf der Studiobühne



2009 - am Set von „Success“ mit Christian Boti Bramer, Norbert Ghafouri und Mustafa Alin



2014 - Abschlussinszenierung „Das Spiel von Liebe und Zufall“



2014 - Diskussionsrunde



Mehrdad Taherivand und Jenny Eichin auf der Studiobühne 2013



2012 - „Tartuffe“ mit Yazmin Walk und Marlon Gross auf der Studiobühne



2009 - Set für den Abschlussfilm „Success“



2012 - Julia Pappenberger auf der Studiobühne



2013 - „Ivanov“ mit Oliver Neitzel und Magdalena Smieja auf der Studiobühne



2010 - Norbert Ghafouri und André Hennicke bei Dreharbeiten mit Studenten



2010 - Larissa Most am Set zu den Dreharbeiten für die Demovideos in der Helmholtzstraße



2012 - „Das Reich der Tiere“ auf unserer Studiobühne



Jahre Filmschauspielschule Berlin. Für Film UND Theater.



2010 - Norbert Ghafouri bei den Dreharbeiten zum Abschlussfilm „Ikarus‘ Kinder“



2013 - „Krankheit der Jugend“ auf unserer Studiobühne



Swetlana Kimmel, Finnur Dór Thordason und Thelma Buabeng bei Dreharbeiten zu Demovideos



2010 - Rebecca Molinari und André Borning bei den Dreharbeiten zum Abschlussfilm „Ikarus‘ Kinder“



2012 - Rebecca Slegers und Max Olschewski bei den Dreharbeiten zu „Taxidriver“



2008 - Johann Fohl und Tomasina Ulbricht beim Abschlussdreh



2013 - „Ivanov“ mit Lisa Becker und Luca Giacalone auf der Studiobühne



2012 - Stefanie Feldmann bei den Dreharbeiten für die Demovideos



2015 - „Ich liebe Bratkartoffeln mit Speck“ im BlackBoxx-Theater



2008 - Finnur Dór Thordason † und Maximiliane Mihajlovic auf der Studiobühne



2012 - Nicole Draszow und Luca Giacalone auf der Studiobühne

Büro und Verwaltung

Filmschauspielschule Berlin GbR
Helmholtzstraße 2-9 | Aufgang D
10587 Berlin-Charlottenburg
Fon: 030.310 16 571
Fax: 030.327 65 690
info@filmschauspielschule.de
www.filmschauspielschule.de

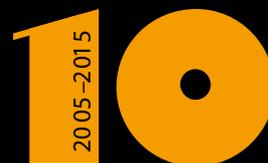
Schulungsort

Filmschauspielschule Berlin GbR
Helmholtzstraße 2-9 | Aufgang D
10587 Berlin-Charlottenburg



Die Filmschauspielschule Berlin ist Gründungsmitglied des Verbandes deutschsprachiger privater Schauspielschulen (VdpS e.V.). Unsere Absolventen können an der Siegelprüfung des Verbandes teilnehmen. Der Schulleiter Norbert Ghafouri ist Vorstandsvorsitzender des VdpS.

Über den gemeinnützigen Förderverein Spielpaten e.V. können Sie die Arbeit der Filmschauspielschule Berlin unterstützen.



Jahre Filmschauspielschule Berlin.
Für Film UND Theater.

FILM

SCHAUSPIEL SCHULE BERLIN

Schule für Film und Theater